



NAFISHUR<sup>II</sup>

DRACO ADEST  
CARA

MARY CRONOS

»Die Akademie hat eine eigene Bibliothek?« Meine Augen wurden größer und ich freute mich wieder etwas mehr auf die Zeit dort. »Aber wo du sie gerade erwähnst. Warum erklärst du mir das alles? Ich hab doch eigentlich was ganz anderes gefragt?«

»Wie entschieden wird, wer an die Feuermagieakademie kommt. Yes. Dafür war dieser kleine Exkurs nötig.« Wenn Cole so verschmitzt lächelte wie jetzt, bildeten sich kleine Grübchen auf seinen Wangen. Das stand ihm viel zu gut. »Jedes Reich orientiert sich ganz und gar an seinem jeweiligen Element. Die Nafish, Tiere, Pflanzen, alles dort unterliegt der jeweiligen Magie. Und jedes dieser Reiche besitzt eine eigene Akademie, die ebenfalls dem jeweiligen Element untergeordnet ist.«

»Heißt das, wer auf die Feuermagieakademie kommt, wird automatisch Feuerdruide?«

Er lachte auf. »No, no! Es heißt aber: Wenn zwei Feuerdruiden Kinder haben, muss auch das Kind ein Feuerdruide sein. Eine reine Feuer-Familie kann sich also sicher sein, was ihr Kind später für Magie entwickelt. Bei gemischten Familien ist es so, dass die Eltern einfach entscheiden, auf welcher Akademie das Kind beginnt. Wenn sich während des Grundstudiums in Zambala herausstellt, dass der Lehrling ein anderes Element ausbildet, kann er zum Hauptstudium die Akademie immer noch wechseln. Im Grundstudium gibt es noch keine Elementarlehre.«

Langsam aber sicher begann ich, diese Welt wenigstens im Ansatz zu begreifen. Magie war nicht nur ein Teil des Alltags hier. Sie beherrschte vielmehr alles. Auch die Wesen, die eigentlich keine Druiden waren. Sofort musste ich an den Verkäufer mit der brennenden Hand denken. Dann war er vielleicht gar nicht wie ich, sondern jemand, der einfach durch die Magie von Zambala geprägt war. Hier war das, was mich in Paris fast in eine Katastrophe gestürzt hätte, also völlig normal.

Die vielen Informationen ließen meinen Kopf surren. Ich war froh, dass er besser funktionierte, als bei normalen Menschen. Ich würde zumindest nichts mehr vergessen. Auch wenn ich nicht sehr gut darin war, Erinnerungen wieder hervorzuholen. Ginga meinte, das lag daran, dass ich kein vollwertiger Vampir war. Ich konnte meine Erinnerungen zwar nicht vergessen, aber auch nicht gezielt wieder abrufen. Das war ein echter Vorteil für einen richtigen Vampir.

Der Nachteil an meiner untoten Hälfte war die verfluchte Lichtempfindlichkeit. So sehr es mich am Mittag gefreut hatte, dass die Sonne nicht wehtat, so sehr musste ich jetzt am Abend einsehen, dass sie doch höllisch brennen konnte. Es würde mich nicht wundern, wenn meine Wangen jetzt ganz ohne Coles Hilfe knallrot waren. Am liebsten hätte ich mir die Kapuze des Umhangs übergeworfen und tief ins Gesicht gezogen.

Aber das wäre meinem Begleiter wohl aufgefallen. Vor allem, weil Coles Blick noch immer auf mir lag und aus irgendeinem Grund sorgte das für ein seltsames Gefühl in mir.

Ich war nicht blind. Ich sah, wie attraktiv der Mann vor mir war. Und ich war auch kein Teenager mehr. Aber so schnell verliebte ich mich nicht und ›körperliche Genüsse‹ hatte ich mir abgewöhnt, als ich schmerzlich gelernt hatte, dass Lust für einen Vampir auch immer mit Durst einher ging. Das war kein Klischee, das war leider die bittere Wahrheit. Und dass Cole den menschlichen Teil in mir vom Puls her in einen Kolibri verwandelte, machte die Sache nicht leider nicht besser.

*›Er hat keine bösen Gedanken, wenn dich das beruhigt.«*

*Ich dachte, du kannst ihn nicht verstehen?*

Ich sah zu Aby. Sie war sehr still gewesen.

»Nicht verstehen. Nein. Aber sagen wir: Ich kann die Farbe seiner Gedanken sehen. Seine Stimmung.«

*Meinst du, wir können ihn als Freund betrachten?*

»Du musst ihm ja nicht gleich auf die Nase binden, was dir alles passiert ist und was du neben einer Hexe noch so bist.« Aby maunzte unschuldig.

»Na? Was meinst du? Hab ich bestanden? Akzeptiert mich Aby?«

Ich erstarrte. Wusste er von unserer telepathischen Verbindung? Konnte er sehen, dass Aby keine gewöhnliche Katze war? »Ahm. Was meinst du?«

»Naja. Sie beobachtet mich die ganze Zeit. Sieh dir das an, ich bekomme eine Gänsehaut von diesem Blick.« Er schob seinen Umhang zurück und zeigte mir seinen Unterarm. Einen ziemlich sportlichen Unterarm ... *Lass Dich nicht ablenken!* Non, er ahnte nichts. Alle Katzen waren launisch und herablassend. Es war sicher eine ganz normale Frage. Ich musterte Aby, die mich mit verengten Augen anstarrte. In meinem Geist blieb es verdächtig still. Ich würde die Quittung für meine Kritik wohl später bekommen.

»Oui. Ich denke schon. Y-yes.«

»Seid ihr denn beide satt geworden?« Er streckte sich und ich konnte seine Arme noch besser begutachten. »Satt ist gar kein Ausdruck! Ich hab lange nicht mehr so viel gegessen.«

Er sah mich eine Weile schweigend an. Dann richtete er sich auf und reichte mir die Hand. »Dann sollte ich dich vielleicht häufiger zum Essen einladen.« Er zwinkerte mir zu, während ich mich an ihm hochzog. Als ich dann direkt vor ihm stand – nah vor ihm, sehr nah, zu nah –, konnte ich seinen Puls hören. Er räusperte sich leise und machte einen Schritt zurück. Sein Blick glitt über das Wasser und die Kaimauern. »Ich könnte euch noch etwas den Hafen zeigen, bevor die Sonne ganz verschwunden ist. Was meinst du?«



# KAPITEL II

155px 417x150px 720x500px

»Huch! « Ich wich erschrocken zurück, als über mir ein leises Zischen zu hören war und Funken auf mich hinabrieselten.

»Keine Panik, das ist nur die Straßenbeleuchtung.«

»Die was?« Zögernd hob ich den Blick. Ich hatte geglaubt, eine Allee am Hafen entlangzugehen, aber das waren offenbar keine Bäume, sondern Laternen.

»Das sind Lucerna. Also die Baumversion der Lucerna. Es gibt sie in allen möglichen Größen. Das sind Pflanzen, die tagsüber Energie sammeln und sie dann fluoreszierend abgeben, sobald es dunkel wird. So locken sie nachtaktive Insekten an und beleuchten nebenbei so ziemlich jeden öffentlichen Ort in Nafishur.«

»Also Baum und Laterne in einem.« Ich starrte in das hell erleuchtete Geäst. Was verursachte das Leuchten? Selbst die Rinde schimmerte, aber das Licht ging vor allem von den Blättern aus.

»Genau. Lampen mit Solarzellen und Dämmerungsschalter quasi.« Cole schritt auf einen der Lucerna-Bäume zu, dessen Äste besonders tief hingen und rieb über ein Blatt. Das verstärkte das Leuchten. »Sie blühen das ganze Jahr über, stoßen aber alle paar Tage ihr altes Blätterkleid ab, um es durch ein neues, wieder stärker leuchtendes zu ersetzen.« Während er sprach, zerfiel das Blatt, das er berührt hatte, in einen feinen, leuchtenden Staub und flog hinaus aufs Meer. Cole schüttelte am ganzen Ast und eine leuchtende Wolke löste sich vom Baum. »Diese Dinger werde ich in London wirklich vermissen.«

Ich wusste sofort, dass es mir genauso gehen würde, wenn ich in ein paar Jahren wieder von hier fortgehen würde. Und ich wusste in diesem Augenblick, dass auch mein Vater und Mamè diese Bäume vermisst haben mussten. »Du willst wieder zurück?«

»Irgendwann sicher.« Er sah aufs Meer hinaus und sah irgendwie traurig aus. »London ist mein Zuhause.« Etwas in seinem Blick machte mir klar, dass er inzwischen auch die Akademie oder zumindest dieses Feuerreich als sein Zuhause betrachtete.

Stille breitete sich zwischen uns aus.

Kurz darauf wehte ein kräftiger Wind durch die Licht-Allee und überall um uns herum wirbelten leuchtende Funken. Ich drehte mich zwischen den Bäumen im Kreis und versuchte, den schimmernden Staub einzufangen, aber er schien sich aufzulösen, bevor er meine Finger erreichte. Wie schön musste das vom Meer her aussehen, wenn man sich dem Land näherte und einem diese leuchtende Wolke entgientrieb.

»Faszinierend, oder?« Cole stand wieder neben mir. In seinen Augen spiegelte sich das Funkeln der Bäume und die Begeisterung, die sie noch immer in ihm hervorriefen.

Ich nickte und beobachtete Aby dabei, wie sie noch immer versuchte, die sich auflösenden Blätter zu fangen.

»Das ist wirklich unglaublich«, flüsterte ich nach einer Weile. »Gibt es in Nafishur noch mehr solcher Wunder?«

»Unzählige!« Er lachte auf und deutete eine leichte Verbeugung an. »Dass die Lucerna leuchten, heißt, dass es schon recht spät ist. Ich sollte dich wohl besser wieder zurück zu deiner Unterkunft begleiten.«

Passend zu seiner Verbeugung knickste ich kichernd und machte mich gemeinsam mit ihm auf den Weg. »Aby? Kommst du?«

Sie klang wenig begeistert, folgte uns aber. Auch ich wollte noch nicht gehen. Aber Cole war länger hier als wir. Vielleicht war es nicht sicher bei Nacht. Er hatte bestimmt einen guten Grund, jetzt schon aufzubrechen.

Wie auch auf dem Hinweg liefen wir durch viele kleine Gassen mit ganz reizend anmutenden Cafés und Läden. Am liebsten hätte ich in jedes Geschäft geschaut, aber Cole führte mich weiter, ohne länger anzuhalten. An mir nagte der Wunsch, ihn zum Anhalten zu bringen – oder ihn wenigstens zu fragen, weshalb er es so eilig hatte. Nach dem Überfall und meiner ›Verwandlung‹ hatte ich erst große Angst vor der Nacht gehabt und davor, was in ihr lauerte. Aber mit der Zeit hatte ich verstanden, dass die Nacht meine Freundin war; dass sie mich ebenso verbergen konnte und sie für mich nicht so finster war wie für andere.

Vor allem sah ich noch immer volle Cafés, belebte Straßen und lachende Gesichter. Medivia wirkte wie eine klassische mediterrane Stadt, die bei Sonnenuntergang ein zweites Mal zum Leben erwacht.

Wir waren fast an der Pension – zumindest konnte ich den Marktplatz vor uns sehen –, als ich es nicht mehr länger aushielt. »Warum hast du es plötzlich so eilig?«

Cole blieb stehen und zog an seinem Pferdeschwanz. Er senkte kurz den Blick. »Shit. Sorry. Das war nicht sehr Gentleman-like.« Dann sah er mich wieder an. »Das kannst du nicht wissen. Du magst noch hier draußen wohnen, aber ich lebe auf dem Akademiegelände und seit unser Wächter verschwunden ist, sollen alle Lehrlinge bis Sonnenuntergang wieder auf dem Gelände sein. Und als Patronus müsste ich eigentlich mit gutem Beispiel vorangehen.«

»Oh, ich verstehe.« Es war jemand verschwunden? »Aber die Sonne ist doch inzwischen untergegangen und da vorn ist der Marktplatz, richtig? Da ist meine Pension. Dann geh lieber schon. Den Rest des Weges finde ich auch allein.«

»No, no. Das kommt gar nicht in Frage. Auf die paar Meter kommt es jetzt auch nicht mehr an.«

Daher das immer ernstere Gesicht. Er war angespannt. Ein Wächter war verschwunden. Was das wohl bedeutete? Hatte die Akademie eigenes Wachpersonal? Aber warum?

Am Rand des Platzes blieb ich stehen. Die Marktstände waren verschwunden. Dafür hatten sich viele Menschen ... Nafish in einem Kreis um ein Feuer versammelt.

»Was ist denn da los?«, flüsterte ich.

»Ich würde sagen, Feuerkünstler. Die Zuschauer dürften vor allem Touristen sein. Für die Nafish in Zambala ist so eine Feuershow nichts Besonderes mehr.«

Ohne weiter darüber nachzudenken, lief ich näher bis ich zwischen all den staunenden Ohs und Ahs ein leises Räuspern hörte. »Ich muss dann wirklich. Ich nehme an, da drüben ist deine Pension?« Cole zeigte über den Platz auf die andere Seite der Menge. »Wenn ich dich bitten würde, schon auf dein Zimmer zu gehen, würdest du vielleicht ja sagen, aber dann wieder rausgehen, sobald ich fort bin... right? Also lass ich es besser gleich.« Er verzog das Gesicht, lachte dann aber. Er war gut. Mich so schnell schon richtig einzuschätzen. Ich wollte ihn gern als Freund sehen, aber Gingas Worte gingen mir einfach nicht aus dem Kopf ... so sehr ich es auch wollte. Ich würde wohl etwas länger brauchen, um ein Urteil über Cole fällen zu können.

»Du scheinst mich schon gut zu kennen.«

Er nickte mit einem Lächeln auf den Lippen. »Ich passe eben gut auf. Der Rest ist Raten.«

Jetzt lachten wir beide. »Danke für den schönen Tag. Ohne dich wäre ich aufgeschmissen gewesen und entweder im Meer gelandet oder verhungert.«

Cole winkt nur ab und drückte mir den Weidenkorb mit den Resten unseres Picknicks in die Hand. »Falls du noch mal Hunger bekommst.« Dann wandte er sich zum Gehen um.

»C-Cole?« Meine Stimme klang leiser und brüchiger als geplant. »Ich ... ich werde erst morgen Abend abgeholt ... Also vielleicht ... ich dachte ...«

»Das Semester hat noch nicht begonnen. Ich kann dich morgen gern noch etwas herumführen.«

Ich nickte und mein Herz machte einen kleinen Sprung. Okay. Ich war vielleicht nicht verliebt. Aber vielleicht sowas Ähnliches. Nannten wir es eine kleine Schwärmerei.

»Gegen Mittag? Auch hier läuten mittags Glocken. Dann weißt du, wann ich da bin.« Ich beließ es besser bei einem Nicken, um mich nicht noch mehr zu blamieren. Inzwischen war er zum Glück weit genug weg, um nicht mehr erkennen zu können, dass meine Wangen nicht nur wegen des Feuers neben mir rot leuchteten. »Dein Englisch ist wirklich gut – für eine Französin«, rief er mir mit seinem verschmitzten Grinsen zu und verschwand in der Gasse, aus der wir gekommen waren. Am liebsten wäre ich noch einmal zu ihm gerannt, nur um ihm zu zeigen, was eine Französin noch so alles sagen konnte.

Kaum war Cole nicht mehr zu sehen, hörte ich Aby in meinem Kopf. *›Du benimmst dich total lächerlich. Der Kerl scheint dir ganz schön den Kopf verdreht zu haben.‹*

*Ich bin nur dankbar. Das ist alles. Er hat uns sehr geholfen.* Ich drückte den Korb etwas enger an mich.

*›Das hat er. Aber deshalb musst du ihn doch nicht gleich anschmachten.‹*

*Ich schmachte nicht!* Beinah hätte ich es Aby laut entgegengeschrien, konnte mich aber gerade so beherrschen. Stattdessen drängelte ich mich durch die eng zusammenstehenden Zuschauer, um besser sehen zu können.

Ich war nicht gerade die Größte. Aber glücklicherweise schien der Umhang auch Touristen etwas zu sagen, denn wer ihn an mir sah, rückte freiwillig etwas zur Seite. Ich hätte mich gern bedankt, nickte aber wenigstens lächelnd und hoffte, dass diese Geste auch hier als dankbarer Gruß verstanden wurde.